

SERVER

X. Jahrgang • I. Quartal 10 • 36. Ausgabe

Regionales IT-Kundenmagazin für Sachsen-Anhalt

www.kid-magdeburg.de

Homogenisierung
Effektivität
Effizienz
Kosteneinsparung
Homogenisierung



Kommunale
IT-UNION

IN *KITU*



die Genossenschaft

Take off

Mit diesen Worten wird in der Luftfahrt der Startvorgang eingeleitet. Um einen erfolgreichen Start zu realisieren, sind viele Dinge zu beachten: u.a. muss die Flugsicherung „grünes Licht“ gegeben haben. Die Maschine benötigt eine angemessen lange Startbahn und zum Abheben ist eine bestimmte Geschwindigkeit erforderlich.

Genauso geht es der neu gegründeten Kommunalen IT-UNION eG i.G. (KITU). Sie befindet sich im Startvorgang. Das „grüne Licht“ der Kommunalaufsicht liegt vor. Der Gründungsakt ist vollzogen. Einige formelle Dinge sind noch zu erledigen. Nun soll sie fliegen, unsere IT-UNION.

In den letzten Monaten hat der Gründungsprozess meine volle Aufmerksamkeit erfordert. Umso mehr freue ich mich, dass mein „Baby“ nun da ist und sich entwickelt.

Diese neue Organisation, die kein eigenes Personal hat, wird die kommunale Zusammenarbeit im Bereich Informationstechnologie in Sachsen-Anhalt verändern – und damit die KID als Betriebsgesellschaft der Genossenschaft.

Deshalb widmen wir auch fast den ganzen SERVER der Kommunalen IT-UNION. Viele Aspekte werden angesprochen. Sicher aber nicht alle. Was Schwerpunkt der künftigen Arbeit sein wird, hängt von den Mitgliedern ab. Sie steuern nach dem Prinzip „jedes Mitglied hat eine Stimme“ die Ausrichtung der Genossenschaft.

Ich rufe alle Kommunen auf, Mitglied der KITU zu werden. Stärken Sie die kommunale Stimme auf dem Gebiet der IT und profitieren Sie von dem genossenschaftlichen Prinzip der gemeinsamen Aufgabenbewältigung.

Ihr Dr. Michael Wandersleb



Dr. Michael Wandersleb, Geschäftsführer

INHALT

Titel			Messeimpressionen	
■ Gründung einer Genossenschaft	03		■ Kommunale IT-UNION auf der KOMCOM 2010	10
Titel			IT	
■ Die Zeit ist reif für die Kommunale IT-UNION	04		■ Alarm im World Wide Web – neuartiger Virus-Wurm-Zwitter	13
Interview			Forschung	
■ Ein außergewöhnliches Projekt im E-Government Deutschlands	06		■ Mit dem Satelliten den Holzweg finden	14
Titel			Aus der KID-Praxis	
■ Interkommunale Zusammenarbeit in einer Genossenschaft	08		■ Vom Stadtplan der auch Abfahrtszeiten anzeigt	16
			Interview	
			■ Möglichkeiten Interkommunaler Zusammenarbeit	18
			■ Surftipps • Rätsel • Lexikon	20

Gründung einer Genossenschaft

Landeshauptstadt Magdeburg, Gemeinde Barleben und KID Magdeburg GmbH sind Gründungsmitglieder

Am 22.12.2009 wurde die Kommunale IT-UNION eG (KITU) ins Leben gerufen. Es unterzeichneten Holger Platz, Beigeordneter für Kommunales, Umwelt und Allgemeine Verwaltung der Landeshauptstadt Magdeburg, Franz-Ulrich Keindorff, Bürgermeister der Gemeinde Barleben, und Dr. Michael Wandersleb, Geschäftsführer KID Magdeburg GmbH.

„Durch die Gründung der Kommunalen IT-UNION wird eine Organisation geschaffen, die es den Kommunen speziell Sachsen-Anhalts ermöglicht, interkommunale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der IT zu praktizieren“, freut sich KID-Geschäftsführer Dr. Wandersleb. Bür-

germeister Keindorff ergänzt: „Mittlere und kleine Kommunen können Fortschritte im eGovernment nur gemeinsam erreichen. Dazu soll unsere Genossenschaft beitragen.“ „Die Gründung der KITU hat gezeigt, wie gut die Zusammenarbeit der Kommunen funktioniert, wenn sie auf freiwilliger Basis beruht“, blickt Holger Platz auf die fruchtbare Diskussionsphase im Vorfeld zurück. Durch die Genossenschaft ist eine umfassende Unterstützung ihrer Mitglieder zur wirtschaftlichen Versorgung mit IT-Dienstleistungen und IT-Lieferungen durch einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb gewährleistet. Die Mitglieder sind frei in ihrer Entscheidung,

die Leistungen der Genossenschaft in Anspruch zu nehmen. Die Genossenschaft wird sich damit befassen, deren Bedürfnisse zu analysieren. Ziel wird es sein, weitere Mitglieder zu gewinnen, um eine breitere Basis zu erreichen.

Kontakt

Kommunale IT-UNION eG i.G.
Alter Markt 15
39104 Magdeburg

info@kitu-genossenschaft.de
www.kitu-genossenschaft.de



v.l. Holger Platz, Beigeordneter für Kommunales, Umwelt und Allgemeine Verwaltung der Landeshauptstadt Magdeburg; Dr. Michael Wandersleb, Geschäftsführer KID Magdeburg GmbH; Franz-Ulrich Keindorff, Bürgermeister der Gemeinde Barleben

Die Zeit ist reif für die Kommunale IT-UNION

Bis vor ungefähr 20 Jahren waren die Bürgermeister den Räten der Kreise im damals noch nicht vorhandenen Sachsen-Anhalt unterstellt. Von daher war es eine ganz natürliche und gute Reaktion, dass in den Kommunen in den Folgejahren besonderer Wert auf maximale Unabhängigkeit gelegt wurde. Jede Kommune konnte nun endlich entsprechend den Bürgerwünschen ihre Vorstellungen umsetzen. Grenzen der Selbständigkeit waren nur durch Gesetze und Verordnungen gesetzt. Aber selbst die waren damals nicht in so großer Zahl vorhanden wie heute. Die finanziellen Restriktionen wurden auch nicht als so hoch empfunden.

In dieser Zeit spielte die Informationstechnologie noch keine große Rolle. Erste Fachverfahren gab es zwar schon, jedoch waren es schmale Insellösungen. Um diese Verfahren betreiben zu können, genügten wenige Personen. Ein besonderer Fokus lag nicht auf diesem Thema. Einzelne Bürgermeister entwickelten trotzdem ein Faible für „die EDV“ und da kam es ihnen gerade recht, dass sie auch auf diesem Gebiet unabhängig agieren konnten.

Aber die Zeiten änderten sich. Und sie ändern sich immer weiter. Es sind Trends wahrzunehmen, die unumkehrbar sind und große Auswirkungen auf die Informationstechnologie auch und gerade in Kommunen haben.

Es sei in dem Zusammenhang der Zwischenruf erlaubt, dass die Anforderungen an IT im öffentlichen Sektor und gerade in Kommunen um ein Vielfaches komplexer sind als in der Industrie. Man vergleiche nur einmal die Zahl und Ausgestaltung der Prozesse und Produkte in einem Automobilwerk und einer mittleren Stadt. Da dieses Phänomen häufig nicht bedacht wird, kommt es übrigens bei Beratungsunternehmen, die nicht im öffentlichen Bereich zu Hause sind, regelmäßig zu Fehlschlüssen.

Aber zurück zum Thema. Welche Trends gibt es, die hier eine Rolle spielen?

■ Die steigenden Qualitätsanforderungen von Bürgern und Wirtschaft als „Kunden“ der Kommune – sicher auch abgeleitet aus den steigenden Ansprüchen in anderen Bereichen unseres Lebens – erhöhen zusammen mit dem zunehmenden Wettbewerbsdruck der Kommunen untereinander die Notwendigkeit zur Veränderung im jeweiligen Landkreis, Stadt oder Gemeinde.

■ Land und Bund drängen die Kommunen zur Zusammenarbeit beim Austausch von Daten, was effizient nur per Informationstechnologie zu realisieren ist. Dieses setzt wiederum einheitliche Standards voraus. Als Beispiel ist hier der Meldedaten-austausch über den X-MELD-Standard zu nennen.

■ Die zunehmende Finanznot der Kommunen lässt die Erkenntnis reifen, dass es mehr Sinn macht, durch die IT als an der IT zu sparen. Das bedeutet aber einen höheren Reifegrad der Hard- und Software, was ohne Spezialisten nicht zu machen ist.

■ Je mehr Daten elektronisch verarbeitet werden, umso mehr spielen Sicherheit und Integrität der Daten eine entscheidende Rolle.

Als Konsequenz drängen Bund und Land die Kommunen zu verstärkter Kooperation. Und auch die Softwarehersteller

unterstützen dies, indem sie neue Versionen teilweise nur noch als Rechenzentrumslösungen anbieten.

Die Kommunen Sachsen-Anhalts hatten bisher für diese neuen Anforderungen keine Lösung. Zwar gibt es kommunale IT-Dienstleister, die aber als selbständige GmbHs eine andere Politik verfolgen müssen, als Plattform für Kommunen und kommunale Zusammenarbeit zu sein. Selbst die KID, die mit ca. 95 % der Kommunen unseres Bundeslandes – wenn auch teilweise kleine – Verträge hat, kann aus den genannten Gründen diesem Anspruch nicht voll gerecht werden. Alternativ tummeln sich Töchter großer Konzerne und mittelständische Unternehmen im Lande. Das ist auch gut so, weil auf ihre Wertschöpfung keineswegs verzichtet werden kann. Gerade die mittelständischen Unternehmen leisten einen unverzichtbaren Beitrag bei der Entwicklung neuer kommunaler Software. Eine Aufgabe, die keineswegs im Regelfall bei den Kommunen oder ihren Organisationen liegen sollte.

Eine Organisation, die als Plattform für kommunale Zusammenarbeit im Bereich Information und Kommunikation (IuK) dienen und für die Mitgliedskommunen IuK-Dienstleistungen erbringen könnten, war also aufzubauen. Sie sollte den interessierten Kommunen die Möglichkeit geben, frei skaliert mitzuarbeiten: von der

Dienstleistungserbringung bei einigen selektiven, z.B. innovativen Themen bis hin zum Komplettbetrieb. Durch diese Organisation sollte alles möglich sein. Sie kann im direkten Schulterschluss mit den kommunalen Spitzenverbänden als Meinungsbildner im Bereich IT innerhalb der kommunalen Familie und gegenüber Land und anderen Institutionen dienen.

Ein Zweckverband erfüllt diese Anforderungen nicht. Hier ist eine exakt beschriebene Aufgabenübertragung notwendig. Die differenzierten Erfahrungen mit Zweckverbänden motivieren ebenfalls nicht. So wurde bei einem Treffen des

Innovators Clubs des Deutschen Städte- und Gemeindebunds die Rechtsform der Genossenschaft diskutiert. Eine anschließende rechtliche Prüfung ergab, dass eine Genossenschaft allen erforderlichen Kriterien genügt. So machten sich die späteren Gründer, die Gemeinde Barleben, die Landeshauptstadt Magdeburg und die KID auf den Marsch durch die Institutionen, an dessen Ende eine Genehmigung der Gründung und Beteiligung stand, sodass noch gerade im alten Jahr, am 22. Dezember 2009, die Gründungsversammlung stattfinden konnte. Die Kommunale IT-UNION war geboren. In vielen Gesprächen, die seitdem geführt wurden, begrüßten die

Gesprächsteilnehmer den besonderen Charme dieser Lösung: Die Genossenschaft ist per se selbstorganschaftlich organisiert, d.h. das „Gemeinsam“ steht im Vordergrund, ohne dass ein Zwang zur Teilnahme an bestimmten Aktivitäten besteht, denn die erbrachten Leistungen der Kommunalen IT-UNION gegenüber den Genossenschaftsmitgliedern werden berechnet. Der Ein- oder Austritt ist leicht zu bewerkstelligen. Es gibt keine „Bewertungsrisiken“ oder „Austrittsgebühren“.

Die Kommunale IT-UNION erfüllt alle Voraussetzungen, die Plattform für kommunale IT in Sachsen-Anhalt zu werden.

Der Aufsichtsrat

Zu Aufsichtsratsmitgliedern sind gewählt: Olaf Czogalla, Stadtratsmitglied der Landeshauptstadt Magdeburg; Franz-Ulrich Keindorff, Bürgermeister der Gemeinde Barleben; Marcel Pessel, Bereichsleiter Hauptamt der Gemeinde Barleben und Klaus Zimmermann, Beigeordneter für Finanzen und Vermögen der Landeshauptstadt Magdeburg.



Olaf Czogalla



Franz-Ulrich Keindorff



Marcel Pessel



Klaus Zimmermann



Dr. Michael Wandersleb

Der Vorstand

Zum Vorstand bestellt wurde Dr. Michael Wandersleb, Geschäftsführer KID Magdeburg GmbH.

Ein außergewöhnliches Projekt im E-Government Deutschlands

Gründung der ersten IT-Genossenschaft nun auch de jure vollzogen

Freiwillig zusammengeschlossen, partnerschaftlich und vertraglich verbündet arbeiten zukünftig Kommunen und IT-Dienstleister in der Kommunalen IT-Union i.G. zusammen. Dieser erstmalig in der Bundesrepublik praktizierte Zusammenschluss zwischen IT-Unternehmen und Kommunen, also staatstragenden Verwaltungsstrukturen und Firmen aus der freien Wirtschaft, wird der interkommunalen Zusammenarbeit weitere Impulse verleihen und die Wirtschaftlichkeit der Teilnehmenden entscheidend positiv beeinflussen. Dazu sprachen wir mit Franz-Ulrich Keindorff, Bürgermeister der Gemeinde Barleben, einer der beiden kommunalen Gründungsmitglieder der KITU.

Server: Welche Erfordernisse einer engen und vernetzten Zusammenarbeit bei der Nutzung von IT- und Rechentechnik sehen Sie, Herr Keindorff, aus der Sicht Ihrer Gemeinde in den nächsten Jahren als vorwiegend an und welche Rolle spielen dabei partnerschaftliche, vertraglich geregelte Beziehungen?

Bürgermeister Franz-Ulrich Keindorff:

Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Aufgaben der Gemeinden immer komplexer und im Zusammenspiel mit anderen Behörden und Einrichtungen vielschichtiger werden. Die Anforderungen an die IT-Infrastruktur in den öffentlichen Verwaltungen ist in den letzten zehn Jahren überproportional gewachsen. Nicht zuletzt die Umsetzung verschiedener gesetzlicher Erfordernisse auf dem Gebiet des Europa- und des Bundesrechts, sowie das Erfordernis den Bürgerinnen und Bürgern einen einfachen Zugang zu den Dienstleistungen der Verwaltung zu ermöglichen, zwingen die Gemeinde auf dem technischen Sektor stets Schritt zu halten. Dieser Trend wird in den nächsten Jahren nicht abflauen. Daher ist es wichtig, frühzeitig leistungsstarke Bündnisse zu begründen, um flexibel auf die neu erwachsenden Herausforderungen reagieren zu können. Sofern dieses Bestreben mit einer vertraglichen Basis fundamentiert werden kann, gibt dies der Kom-

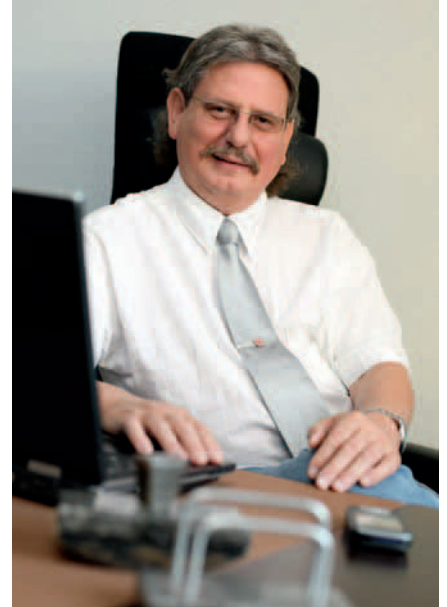
mune einen sicheren Ausgangspunkt, um sich diesen Herausforderungen angemessen stellen zu können. Natürlich gilt es dabei, das Rad nicht völlig neu zu erfinden, sondern mit den Unternehmen und Partnern weiterzuarbeiten, welche sich über die Jahre bis dato bewährt haben.

Server: Welche Effekte erwarten Sie aus der Entwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der IT zwischen der Landeshauptstadt, Ihnen und dem kommunalen IT-Dienstleister KID Magdeburg GmbH?

Bürgermeister Franz-Ulrich Keindorff:

Für die Kommunen ist es immer schwierig, die Strömungen auf dem IT-Sektor rechtzeitig zu erkennen und den eigenen strukturellen Aufbau danach proaktiv auszurichten. In einer schnelllebigsten Sparte wie der IT kann die bestmögliche Lösung von gestern schon morgen ein alter Hut sein. Die Verwaltung ist dazu gehalten, die Mittel, die ihr über die Einnahmen aus Steuern und Abgaben zufließen, so sparsam und wirtschaftlich wie möglich einzusetzen. Daher muss auch bei der IT-Infrastruktur auf nachhaltige Lösungen gesetzt werden. Jeder Fehler bedeutet den Einsatz von zusätzlichen Mitteln. Dies gilt es zu vermeiden.

Ein wichtiger Produktionsfaktor in der Verwaltung ist neben dem Humankapital in



Franz-Ulrich Keindorff,
Bürgermeister der Gemeinde Barleben

Form von leistungsfähigen und gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine funktionierende technische Infrastruktur. Dies bleibt zumeist im Unsichtbaren verborgen, verbindet aber dennoch alle Prozesse, die zur Erzeugung der Dienstleistungen der Gemeinde unabdingbar sind. Letztendlich kann man feststellen, dass die Gemeinde mit der Be- und Verarbeitung von Daten und den daraus erwachsenden Dienstleistungen ihr Geld verdient. Dies hat nicht zuletzt seinen Anfang in einem kostengünstigen Einkauf von Hardware und Software, sowie den damit verbundenen Schulungs-, Wartungs- und Unterstützungsdienstleistungen bei den Lieferanten und Herstellern. Durch die Bündelung dieser Nachfragesegmente am Markt erhofft sich die Gemeinde eine bessere Ausgangsposition bei der Preisgestaltung, einen Zuwachs an Know-how bei der Beschaffung von Waren und Dienstleistungen sowie die Möglichkeit in Zusammenarbeit, mit anderen Kommunen gemeinsam Antworten auf Herausforderungen zu finden, die für den jeweiligen Einzelnen wesentlich



schwerer zu bewältigen gewesen wären.

Server: Wie soll die KITU aus Sicht der Gemeinde Barleben die Arbeitsbeziehungen inhaltlich gestalten und wie wird sich zukünftig die Zusammenarbeit mit Ihren bisherigen Partnern wie z.B. Somacos entwickeln?

Bürgermeister Franz-Ulrich Keindorff:

Die Arbeitsbeziehungen innerhalb der KITU sollen sich nach den genossenschaftlichen Prinzipien richten. Ziel der KITU ist es, sich gemeinsam den Herausforderungen und Fragen der Mitglieder anzunehmen und eine für alle Beteiligten zufrieden stellende Lösung zu erarbeiten (Win-Win-Strategie). Wie dies im Detail aussehen kann, muss die Zukunft zeigen. Fakt ist, je mehr Mitglieder die Genossenschaft zählt, um so leistungsfähiger kann sich die KITU für ihre Mitglieder bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten positionieren. Dabei geht es nicht darum, dass alle Mitglieder die gleiche Lösung anwenden sollen. Vielmehr sollen sich die Mitglieder mit ähnlichen Lösungsansätzen zusammenfinden und bei der Beschreitung des Weges gegenseitig stützen.

Die Zusammenarbeit mit bisherigen Partnern am Markt soll von den Bestrebungen der KITU nicht negativ beeinträchtigt werden. Vielmehr eröffnet die Form der Genossenschaft den Partnern die Möglichkeit, leichter an die Kommunen und Mitglieder heranzutreten und flächendeckendere Lösungen anzubieten. Auch die Zusammenarbeit mit der Somacos GmbH & Co. KG ist davon nur positiv betroffen. Bereits

2004 hat die Gemeinde ihr Ratssitzungsprogramm Session über die KID von Somacos bezogen. In den folgenden Jahren entwickelte sich die KID zu einem wertvollen Partner im Bereich Support und Schulung auf diesem Gebiet. Dies ist der guten Zusammenarbeit mit Somacos und der KID geschuldet. Gern würde die Gemeinde Barleben die Leistungen der KID als Somacos Kompetenzpartner über die KITU beziehen. Hierzu sind aber sicherlich noch Abstimmungen erforderlich.

Server: Welchen Sinn macht ein Zusammenschluss von Kommunen auf dem Gebiet des E-Government aus der europäischen Perspektive betrachtet und welche wirtschaftlichen Aspekte prägen hierbei besonders die Entscheidung der Kommune Barleben?

Bürgermeister Franz-Ulrich Keindorff:

Viele der durch die Gemeinde zu erfüllenden Aufgaben werden auch von außerhalb an die Gemeinde herangetragen. Hierzu zählen so wichtige Themen wie „Erfüllung der Anforderungen aus der EU-Dienstleistungsrichtlinie“, die Serviceerweiterung durch das Anbieten von zentralen Informationspunkten „D115“, die Bereitstellung von Informationen und Zugängen für Bundes- und Landesbehörden, als auch die individualisierte Dienstleistung für Bürger am heimischen PC. Sicherlich ließen sich einige der Projekte mit einem entsprechenden Aufwand in Eigenregie stemmen, allerdings kann dies nicht nach dem Motto

„Allein um jeden Preis“ angegangen werden. Der Zusammenschluss von Kommunen bündelt Wissen, Erfahrung und wirtschaftliche Kraft durch gemeinsame Nachfrage. Dies kann in Zeiten knapper Kassen für alle Beteiligten nur von Nutzen sein. So werden sich große Projekte, ob regional oder europaweit wesentlich einfacher bewältigen lassen.

Server: Abschließend noch die Frage nach Ihren Wünschen und Erwartungen, welche die genossenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Landeshauptstadt und IT-Dienstleister in den nächsten Jahren bringen soll?

Bürgermeister Franz-Ulrich Keindorff:

Die freiwillige Zusammenarbeit auf dem interkommunalen Sektor hat auch in der Vergangenheit viele Vorteile gebracht. Nicht jede Gemeinde soll alle Erfahrungen selbst machen müssen, um im Nachgang aus dem geleisteten die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Ein Austausch von Wissen und Erfahrungen auf möglichst breiter Basis und die schnelle und kompetente Lösung von Fragen und Problemen ist Wunsch und Erwartung zugleich. Dies kann für alle Beteiligten nur nutzbringend sein und sowohl die Landeshauptstadt, die in der Genossenschaft organisierten Kommunen als auch die IT-Dienstleister in ihren Aufgaben entlasten und voranbringen.

Weitere Information: www.barleben.de

Gemeindeverwaltung in Barleben



Interkommunale Zusammenarbeit in einer Genossenschaft

Landeshauptstadt Magdeburg, Gemeinde Barleben und KID Magdeburg GmbH sind Gründungsmitglieder der Kommunalen IT-UNION

Mit der Gründungsversammlung am 22.12.2009 wurde die Kommunale IT-UNION eG (KITU) ins Leben gerufen. Durch die Gründung wurde eine Organisation geschaffen, die es den Kommunen speziell Sachsen-Anhalts ermöglicht, interkommunale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der IT zu praktizieren.

Die Erwartungen an die Kommunen bezüglich ihrer Dienstleistungen für Bürger und Wirtschaft steigen. Insbesondere steigen die Anforderungen und Erwartungen an transparente Verwaltungsstrukturen. Der Wettbewerb der Regionen um Bürger und Wirtschaft nimmt zu. Zugleich gewinnen die demografische Entwicklung und die kommunale Finanzsituation als begrenzte Faktoren der kommunalen Arbeit an Gewicht.

Der Einsatz von Informationstechnologie ist ein zentrales Instrument, um den Herausforderungen gewachsen zu sein. Zugleich wird IT als eigene Qualität der kommunalen Leistungserbringung gerade von jüngeren Bürgern und Unternehmen nachgefragt. Vor diesem Hintergrund bietet sich die Bündelung der kommunalen Nachfrage in Sachsen-Anhalt, die Beratung der Kommunen bei der Bedarfsdefinition und der fachlich begleitete Einkauf der benötigten IT-Lösungen an. Sinnvoll ist darüber hinaus der Betrieb von IT-Verfahren, die aufgrund der hohen Standardisierung erhebliche Effizienzvorteile erwarten lassen. So können Qualität und Kosten durch Nutzung von Synergien optimiert werden.

Die notwendige Struktur ist jetzt durch die Gründung der Genossenschaft gegeben. Die Kommunen, die am Modell interessiert sind, treten der Genossenschaft bei, die die Nachfrage ihrer Mitglieder erfasst, zu Gunsten der Mitglieder optimiert und bei der KID Magdeburg GmbH, dem kommunalen IT-Dienstleister im Land Sachsen-Anhalt, beschafft.

Die Genossenschaft entwickelt in Zusammenarbeit mit der KID effiziente IT-Lösungen und stellt diese den Mitgliedern der Genossenschaft und damit den Kommunen zur Nutzung bereit, ohne dass sich die Notwendigkeit der Bedarfsdefinition und vorangehender Ausschreibungsverfahren stellt. Die Ausschreibungspflicht entsteht erst auf der Ebene der KID, die die bestehenden vergaberechtlichen Vorschriften umsetzt. Durch das Genossenschaftsmodell haben die Mitglieder Zugriff auf effektive und effiziente IT-Dienstleistungen. Folgende Vorteile sind damit verbunden:

- Durch die Mitnutzung größerer Strukturen beim Betrieb von IT lassen sich eine größere Effizienz erreichen und damit Haushaltsmittel einsparen.
- Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen können zeitnah und in der Zusammenarbeit mit anderen Kommunen umgesetzt werden.
- Die zunehmende Komplexität beim Einsatz von IT und die steigenden Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit werden durch fachkundiges Personal bewältigt.

Die Kommune kann ihr eigentliches Ziel, Steigerung der Attraktivität als interessanter Wohn- und Unternehmensstandort im Wettbewerb der Regionen besser erreichen.

„Wir haben uns bewusst für ein Genossenschaftsmodell entschieden“, so Dr. Michael Wandersleb, „weil es folgende



Dr. Michael Wandersleb,
Geschäftsführer KID Magdeburg GmbH

Vorteile beinhaltet:

- einfache Aufnahme von Mitgliedern ohne besondere formale Anforderungen, wie z.B. einer notariellen Beurkundung;
- keine Bewertungsprobleme der Genossenschaftsanteile bei Ein- bzw. Austritt;
- wirtschaftliche und rechtliche Prüfung der Satzung des Geschäftsmodells erfolgt durch den Genossenschaftsverband als unabhängigen Prüfer (unbeschadet der kommunalaufsichtlichen Prüfung bei beabsichtigtem Beitritt einer Kommune);
- eine Genossenschaft ist eigenorganisch strukturiert, Mitglieder und Handelnde verfolgen dieselben Interessen, eine Fremddorganschaft ist ausgeschlossen.“

Den Kommunen steht es frei, das Leistungsportfolio der Genossenschaft

nach Belieben zu nutzen. Sie können, soweit es die wirtschaftlichen Interessen der übrigen Genossenschaftsmitglieder nicht benachteiligt, jederzeit Aufgaben auf die Genossenschaft übertragen und wieder zurücknehmen. Dies stellt sich sowohl gegenüber der Rechtsform eines Zweckverbandes als auch gegenüber einem üblichen Outsourcingprozess an einen externen Dienstleister als erheblicher Vorteil dar. Für die Kommunen besteht ein eigenes Interesse an einer Einheit, die von Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit anderen Kommunen und ähnlichen Aufgabenstellungen profitiert.

Derzeit gibt es keinen IT-Dienstleister, der ähnlich wie die Kommunale IT-UNION aufgestellt ist. Dementsprechend wird der Wettbewerb bereichert. Die KID als IT-Dienstleister der Genossenschaft verfügt aufgrund ihrer Erfahrungen im kommunalen sachsen-anhaltischen Markt über eine hervorgehobene Position, die von keiner anderen Organisation ausgefüllt werden kann. Sie unterhält vertragliche Beziehungen zu 122 der 128 kommunalen Verwaltungsorganisationen in Sachsen-Anhalt. Gegenstand der vertraglichen Beziehungen sind insbesondere Lösungen, die landeseinheitlich genutzt werden bzw. genutzt werden können. Dementsprechend entstehen durch eine verstärkte

interkommunale Zusammenarbeit qualitative und wirtschaftliche Synergiepotenziale, von denen die Kunden der KID bereits jetzt profitieren.

Darüber hinaus wird die Umsetzung konkreter Projekte angestrebt, beispielhaft sind im ersten Schritt folgende IT-Lösungen zu nennen:

- EU-Dienstleistungsrichtlinie
- elektronisches Personenstandsregister
- elektronische Rückmeldung im EWO
- einheitlicher Behördenruf D115
- elektronisches Meldeportal
- elektronisch zugängliche Ratsinformationssysteme
- Einkaufsgemeinschaft für Hard- und Software
- alle zukünftigen zentralen Verfahren

Perspektivisch sind folgende gemeinsame Aufgaben in der Genossenschaft anzustreben:

- Erbringung von Betriebsleistungen für die Genossenschaftsmitglieder
- gemeinsamer Hard- und Software-Support
- gemeinsame Anwendungsbetreuung von kommunalen Kernverfahren (so diese identisch sind, z.B. Einwohnerwesen etc.)

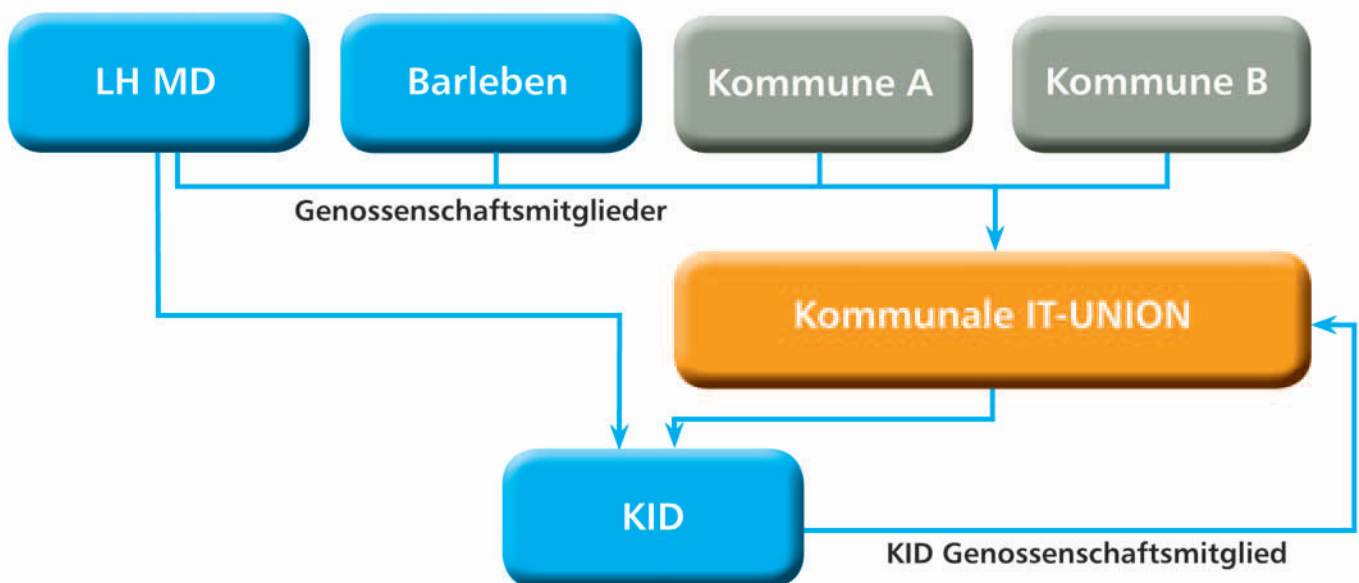
Die Konstruktion der Kommunalen IT-UNION erlaubt es, dass die Kommunen flexibel und Schritt für Schritt den Betrieb ihrer IT übergeben und/oder optimieren können, ohne zu viele Kompromisse bezüglich ihrer vorhandenen Strukturen machen zu müssen. Die bereits durchgeführten Investitionen werden dabei genauso berücksichtigt wie die individuellen Bedürfnisse und Ziele jeder einzelnen Kommune. Trotzdem können nach und nach Kostensenkungspotenziale und Synergien ausgenutzt werden. Gleichzeitig kommen auch kleine Kommunen in den Genuss fortschrittlicher Technologien, die im Alleingang zu kostspielig oder komplex wären.

Wenn auch Sie davon überzeugt sind, freuen wir uns darauf, Ihre IT-Landschaft mit Ihnen gemeinsam für die Zukunft aufzustellen.

Kontakt

Kommunale IT-UNION eG i.G.
Alter Markt 15
39104 Magdeburg

info@kitu-genossenschaft.de
www.kitu-genossenschaft.de



KOMCOM

N O R D

2010

HANNOVER



Die „KITU-Gründer“ Marcel Pessel (re); Gemeinde Barleben und Dr. Michael Wandersleb, KID Magdeburg GmbH.



Kathrin Dervaric, Institutsleiterin Gabriele Reichel, Julia Kolkmann (v.li) und im Hintergrund rechts Bernd Schröder vom Studieninstitut für kommunale Verwaltung Sachsen-Anhalt (Sikosa), besuchten wie jedes Jahr den Stand der KID.



Bürgermeister Volker Steinmetz aus Felsberg in Hessen, hier im Gespräch mit KID-Mitarbeiterin Andrea Pape.

Burghard Schulz (re) und Gabriele Wesarg von der Gemeinde Huy informierten sich bei Wolfgang Schachtebeck über die KITU





Marco Hauße, Bereichsleiter Anwendungen in der KID mit Betriebsbetreuer Hendrik Johannsen von der P&I AG.



Die KOMCOM Nord 2010, Leitmesse für den Public Sektor fand im Hannover Congress Center HCC statt.



Ute Stelmaszyk, Verbandsgemeinde Obere Aller im Gespräch mit den KITU-Gründern Marcel Pessel und Dr. Michael Wandersleb





Birgit Fritz, Fachbereichsleiterin der Landeshauptstadt Hannover, Peter Kühne, Geschäftsführer der Lecos GmbH Leipzig und Dr. Michael Wandersleb, Geschäftsführer der KID Magdeburg GmbH.

Bettina Lichtenstein und Sven Soltmann aus der Stadt Burg lassen sich von Wolfgang Schachtebeck, Leiter Marketing/Vertrieb der KID, beraten.



Klaus Janz von der Partnerfirma INFOMA®, im Gespräch mit Petra Hohlwein, KID Mitarbeiterin.

